

Vom „Nie wieder“ zum „Schon wieder“?

Jüdisch-christliche Perspektiven auf 80 Jahre 8. Mai 1945



Studientagung des DKR vom 23. bis 24. Mai 2025
Gustav-Stresemann-Institut, Bonn

Gesellschaften für
Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
DEUTSCHER KOORDINIERUNGSRAT E.V.



Vom „Nie wieder“ zum „Schon wieder“?

Jüdisch-christliche Perspektiven auf 80 Jahre 8. Mai 1945

Am 8. Mai 2025 jährt sich der Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus zum 80. Mal.

Viele Deutsche verbanden mit der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht nicht das Wort Freiheit und verweigerten sich in der Folge zu oft einer Auseinandersetzung mit der eigenen Verantwortung und Schuld. Dagegen stellte der Sieg der Alliierten für Jüdinnen und Juden und viele weitere Verfolgte des Nazi-Regimes tatsächlich die ersehnte Befreiung und letzte Rettung vor dem Tod dar. Beispielhaft dafür steht ein Brief von Irmgard Brill vom 21. Mai 1945, der im Jüdischen Museum Berlin dokumentiert ist: „Ich bin am 1. April in Kaunitz bei Lippestadt von den Amerikanern befreit worden u. fühlte mich seit diesem Tag wie eine Neugeborene, denn ich glaubte nicht bis zur Minute der Befreiung, dass ich lebend davon komme“.

Erst der endgültige Zusammenbruch der nationalsozialistischen Diktatur mit ihrem zentralen „Erlösungsantisemitismus“ (Saul Friedländer) ermöglichte in der Bundesrepublik den Aufbau einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft. Zugleich bildet der 8. Mai die entscheidende Zäsur, die die Entwicklung eines neuen Verhältnisses zwischen Christ:innen und Jüdinnen:Juden sowie ein damit verbundenes Umdenken in Kirche und Theologie überhaupt erst ermöglichte. So ist dieses Datum auch der Ermöglichungsgrund für die Entstehung des Deutschen Koordinierungsrates und seiner über 80 Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit „in einer Zeit der Sprachlosigkeit“ (Henry G. Brandt, sel. A.). Eingedenk Theodor W. Adornos Forderung, „dass Auschwitz nicht noch einmal sei“, treten sie seit über 75 Jahren der zweitausendjährigen „Lehre der Verachtung“ (Jules Isaac) entgegen, kämpfen gegen jede Form der Menschenverachtung, gestalten den Dialog und stehen als verlässliche Partner an der Seite des pluralen Judentums in Deutschland.

Die 80. Wiederkehr des 8. Mai als entscheidende Wegmarke der deutschen Geschichte nehmen wir zum Anlass, um auf die Beziehungsgeschichte von jüdischen und nicht-jüdischen Deutschen seit 1945 zu blicken. Wir beschäftigen uns mit dem Antisemitismus, der nie weg war und seit dem „Schwarzen Schabbat“ unvorstellbare Ausmaße angenommen hat sowie mit der Zunahme von Demokratieverachtung, Rassismus, Muslimfeindlichkeit und Extremismus.

Die Situation und die Herausforderungen für einen christlich-jüdischen Dialog waren im „Land der Täter“ ganz andere als etwa in den USA oder in England. Zurecht fragten sich Jüdinnen und Juden nach den grausamen Erfahrungen in der Schoa, warum man mit denjenigen reden sollte, die soeben die eigene Familie ermordet oder nichts dagegen unternommen hatten, sich einer Auseinandersetzung verweigerten und schon 1945 nach einem „Schlusstrich“ riefen. Wieso sollte man in den Dialog treten und was sollte dort zu besprechen sein?

Angesichts des 8. Mai 2025 wollen wir bei der Studientagung mit ausgewiesenen Expert:innen und Ihnen u. a. folgende Fragen diskutieren:

- Blicken wir wirklich auf eine Geschichte von 80 Jahren Freiheit und wen betrifft diese?
- Ist das „Nie wieder!“ nicht längst ein „Schon wieder!“ geworden, wenn wir unsere sich immer weiter polarisierende Gesellschaft und den offenen Judenhass, Rassismus und Extremismus betrachten?
- Was verbinden Jüdinnen:Juden und Christ:innen heute mit der Zäsur des 8. Mai?
- Wie kann jede:r Einzelne die Erinnerung an die Schoa ohne Zeitzeug:innen lebendig halten und das Lernen aus der Geschichte, auch in digitalen Formaten, so einsetzen, dass es zu mehr Menschlichkeit und Respekt füreinander führt?
- Wie können wir in der Erinnerung an den 8. Mai 80 Jahre später den Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft begegnen?

PROGRAMM STUDIENTAGUNG 2025



23. Mai, 14.00 Uhr

Willkommens-Kaffee & Anmeldung zur Studientagung

23. Mai, 14.30 Uhr

Begrüßung und Einführung in das Thema

Freitag, 23. Mai 2025

14.45 Uhr

Victor Klemperer: LTI – Notizbuch eines Philologen

Lesung von Dr. Bettina Kratz-Ritter, Göttingen/Oberursel

1947 erschien Victor Klemperers „LTI – Lingua Tertii Imperii“. In seinen Notizen untersucht der Literaturwissenschaftler, Romanist und Politiker die „Sprache des Dritten Reichs“, das zwei Jahre zuvor bedingungslos kapitulierte und zusammenbrach. Er zeigt, wie durch Worte und Sprachbilder in persönlichem Gespräch, Reden, Zeitungen, Büchern, Radiosendungen etc. antisemitisches und antidemokratisches Denken wie ein steter Tropfen in den Alltag einer Gesellschaft einsickert und diese verändert.

Blicken wir auf seine Analysen in der „LTI“ und auf das Jahr ihrer Veröffentlichung, zeigen sich zum einen die personellen, zum anderen die sprachlichen und geistig-kulturellen Kontinuitäten zum Nationalsozialismus. Die Worte waren nicht einfach verschwunden, sondern Sprach- und Denkmuster wurden tradiert und prägten weiterhin Mentalitäten, die am Anfang von Ausgrenzungsmechanismen und Gewalt stehen – eine Entwicklung, die wir durch die ständige Ausweitung der Grenzen des Sagbaren und die dauerhaften Angriffe auf die hart erkämpfte Erinnerungskultur auch heute wieder mit Sorge beobachten.



Dr. Bettina Kratz-Ritter, Stud. Klass. Philologie, Ev. Theologie, Pädagogik: I. / II. Staatsexamen, Dr. phil., Journalistin (Kirchenpresse), Schulbuchredakteurin (Diesterweg), Cheflektorin (Luth. Verlagshaus), eigenes Verlagsbüro (www.publicus.info). Seit 2000 „Christlich-Jüdisch unterwegs“: Erste/Zweite Vorsitzende GcjZ Göttingen; seit 2016 Vorstandsmitglied im DKR.

Freitag, 23. Mai 2025

15.00 Uhr

Der ambivalente Jahrestag. Zur Geschichte des „8. Mai“ in der deutschen Erinnerungskultur nach dem Zweiten Weltkrieg

Eröffnungsvortrag von Prof. em. Dr. Martin Sabrow, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

Der „8. Mai“ ist ein Jahrestag, der Fragen aufwirft. Heute stellt er einen selbstverständlichen Gedenktag dar und war doch jahrzehntelang eher ein unbequemes Datum, das sich jedenfalls für Westdeutschland als ein Tag des Beschweigens darstellt. Auch in der weiteren Geschichte der Bundesrepublik blieb der „8. Mai“ ein Bezugspunkt gegenläufiger Erinnerungen, den schon der erste Bundespräsident Theodor Heuss als Gegensatzpaar von Vernichtung und Erlösung in einem fasste.

Der Vortrag zeichnet die unterschiedlichen Erinnerungslinien von Kapitulation und Befreiung nach, die mit der berühmten Rede von Bundespräsident Richard von Weizsäcker 1985 ihren bis heute gültigen Ausgleich gefunden haben. Seither begeht die öffentliche Erinnerungskultur den 8. Mai 1945 als Tag der befreienden Niederlage und des rettenden Zusammenbruchs.

Weiter in der Diskussion aber steht, wie der Vortrag abschließend darlegt, ob die mit dem Ende der NS-Herrschaft und – in Europa – des Zweiten Weltkriegs gegebene Zäsur, für die der „8. Mai“ steht, als „Stunde Null“ zu bewerten ist oder nicht.



Martin Sabrow, Prof. Dr. phil., geb. 1954, Emeritus für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte an der HU Berlin, Senior Fellow am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, Sprecher des Leibniz-Forschungsverbundes „Wert der Vergangenheit“, Träger des Golo-Mann-Preises für Geschichtsschreibung, Vorsitzender der Walther Rathenau-Gesellschaft.

23. Mai, 16.00 Uhr: Kaffeepause



Freitag, 23. Mai 2025

16.30 Uhr

Vom „Nie wieder“ zum „Schon wieder“? Jüdisch-christliche Perspektiven auf 80 Jahre 8. Mai 1945

Podiumsgespräch mit Dr. Norbert Reck, München und Beatrice Loeb, Berlin

Moderation: Jan-Ulrich Spies

Im Mai jährt sich die Zäsur des 8. Mai 1945 zum 80. Mal – der Zusammenbruch des NS-Regimes und die daraus hervorgehende Chance für den Aufbau von Demokratie und interreligiöser Zusammenarbeit. Zugleich waren die Kontinuitäten unübersehbar und gab es lange keine wirkliche Auseinandersetzung mit der deutschen Schuld.

Mit Blick auf diese Entwicklungen und die großen Herausforderungen, vor die wir heute gestellt sind, stellen sich u. a. folgende Fragen, über die wir gemeinsam ins Gespräch kommen wollen:

- Kann der 8. Mai heute von allen Bürger:innen als ein „Tag der Freiheit“ gefeiert werden und sollte er ein gesetzlicher Feiertag werden?
- Wie blicken Jüdinnen:Juden und Christ:innen mit ihren je eigenen Fragen und Gedanken auf dieses Datum? Wie hat sich dies durch die Generationen verändert?
- Wie kann dieser Tag heute begangen werden angesichts der dramatischen Zunahme von Judenhass, antimuslimischem Rassismus, Populismus und Demokratiefeindlichkeit?
- Wie könnte eine inklusive Erinnerungskultur aussehen, die alle in Deutschland lebenden Menschen einbezieht?

Freitag, 23. Mai 2025



Dr. Norbert Reck, geb.1961, Dr. theol., freier Autor. 2000–2016 verantwortlicher Redakteur der deutschen Ausgabe der Zeitschrift *Concilium*. Mitglied im Gesprächskreis Juden und Christen beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken und im Münchner Lehrhaus der Religionen. Veröffentlichungen zum Thema Christen und Juden nach der Schoa.



Beatrice Loeb, Jüd. Vorsitzende der GCJZ Berlin, seit 2012 Referentin für Veranstaltungen des Zentralrats der Juden in Deutschland, leitet seit 1996 die Eventagentur Berlin Events Agency. Beatrice Loeb ist die Tochter von Susanne Thaler, Enkelin von Camilla Spira und Ur-Enkelin von Ignatz Nacher. Bis 2024 war sie im Vorstand der Synagoge Pestalozzistraße.



Jan-Ulrich Spies, Generalsekretär des DKR, Studium Philosophie, Kulturwissenschaft, Politikwissenschaft, über 20 Jahre Erfahrung in der demokratischen und politisch-historischen Bildungsarbeit, bis 2024 in teils leitender Position im Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt tätig.

23. Mai, 18.30 Uhr: Begrüßung des Schabbat
23. Mai, 19.00 Uhr: Abendessen



Samstag, 24. Mai 2025

24. Mai, 8.15 Uhr: Jüdische Morgenfeier
24. Mai, 9.00 Uhr: Begrüßung



9.15 Uhr

Digitale Kommunikation für Vereine in Zeiten von Fake News und Hassrede – Machen wir das Netz zu einem guten Ort

Vortrag von Christian Müller, Hattingen

Fake News, Hassrede, Verschwörungstheorien, KI-generierte Inhalte – angesichts solcher Entwicklungen könnten Engagierte der Zivilgesellschaft versucht sein, ihre Kommunikation und Aktivität online einzustellen oder sich in eigene Filterblasen zurückzuziehen.

Doch das wäre ein Fehler. Denn das Netz kann auch Sichtbarkeit für wichtige Themen bieten, Aufmerksamkeit und Vernetzung schaffen und ein mächtiges Instrument für die gute Sache sein.

Im Vortrag zeigt Christian Müller, wie Engagierte aus Vereinen und Zivilgesellschaft online trotz Fake News, Hatespeech und oberflächlichen KI-generierten Inhalten aktiv sein, ihre Botschaft verbreiten und sich selbst und ihre psychische Gesundheit schützen können.



Christian Müller ist studierter Diplom-Sozialpädagoge (BA) und kommt aus der klassischen Sozialen Arbeit. Seit mehr als 10 Jahren begleitet er soziale und gemeinnützige Organisationen bei der digitalen Kommunikation und menschenfreundlichen Arbeit. Sein Motto: Digital braucht sozial.

24. Mai, 10.15 Uhr: Kaffeepause



Samstag, 24. Mai 2025

10.30 Uhr

Instagram und Co.: Mehr als Katzenvideos und Hate Speech – Wie Social Media Räume für Sichtbarkeit, Vernetzung und interreligiösen Dialog schafft

Workshop mit Dr. des. Ruth Nientiedt, Bonn/Dortmund

Insbesondere Instagram bietet Vereinen die Möglichkeit, kostenfrei und mit überschaubarem Zeitaufwand die eigene Sichtbarkeit zu erhöhen, andere Zielgruppen zu erreichen und sich mit Kooperationspartner:innen zu vernetzen. Darüber hinaus eröffnet die Plattform auch neue Wege für den interreligiösen Austausch, wie etwa den christlich-jüdischen Dialog. Durch gezielte Inhalte können Brücken gebaut, Vorurteile abgebaut und gemeinsame Werte sichtbar gemacht werden.

Nach einem Input über die wichtigsten Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit mit foto- und kurzvideo-basierten Plattformen entwickeln die Teilnehmenden eigene Posts und eine eigene Instagram-Strategie. Dabei werden auch Möglichkeiten ausgelotet, wie digitale Formate den christlich-jüdischen Dialog darstellen und unterstützen können.

Die vorgestellten Aspekte sind auch auf andere Social-Media-Plattformen übertragbar und bieten daher einen guten Einstieg in die Gesamtthematik.



Dr. des. Ruth Nientiedt studierte Mittlere und Neuere Geschichte und Katholische Theologie und ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Alt-Katholischen Seminar der Universität Bonn. Zudem ist sie Geschäftsführerin der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dortmund e.V. und u.a. als @gcjzdortmund auf Instagram aktiv.

Samstag, 24. Mai 2025

10.30 Uhr

Social Media sinnvoll nutzen: Tools und Tipps für gute Inhalte ohne Zeitfresser und Frustration

Workshop mit Christian Müller, Hattingen

Instagram, Facebook, WhatsApp, Signal – die Liste der potenziell sinnvollen Social-Media-Kanäle ist lang. Doch da die meisten Menschen noch andere Aufgaben haben, hält der erwartete Arbeits- und Zeitaufwand viele davon ab, aktiv zu werden oder wirkungsvoll zu kommunizieren.

Das muss nicht sein! Im Workshop stellt Christian Müller zahlreiche, für gemeinnützige Organisationen größtenteils kostenlose, Tools vor und teilt Praxistipps, mit denen die Social-Media-Kommunikation Spaß macht und nicht zum Zeitfresser wird.



Social Media mit Spaß und ohne Stress

Samstag, 24. Mai 2025

10.30 Uhr

Machen Sie jüdische Orte in Ihrer Umgebung sichtbar – Jüdische Geschichte digital (mit)gestalten

Workshop mit David Studniberg, Berlin

Nach einer kurzen Einführung in die Entstehungsgeschichte des Projekts „Jewish Places“ widmen wir uns der Frage: Was ist eigentlich ein „Jewish Place“? Wir lernen die Definition eines jüdischen Ortes kennen – aus einer jüdischen Perspektive –, die die Plattform ihren Nutzer:innen zur Verfügung stellt. Anschließend erkunden wir die Funktionen und Nutzungsmöglichkeiten von „Jewish Places“.

Danach können alle Teilnehmer:innen selbst auf der Plattform aktiv werden und ganz im Sinne des Citizen-Science-Gedankens selbst an bestehenden Einträgen mitarbeiten. Auf diese Weise kann das Wissen zu jüdischer Lokal- und Regionalgeschichte weiterwachsen und mit allen geteilt werden.

Zudem lernen die Teilnehmer:innen, wie „Jewish Places“ gezielt für die eigene Vereinsarbeit, Workshops oder regionale Stadtführungen genutzt werden kann, um so das eigene Angebot sinnvoll zu erweitern und eine lebendige Erinnerungskultur zu gestalten, die den digitalen und analogen Raum miteinander vereint.



David Studniberg studierte Medien und Kommunikation an der Universität Augsburg. Seit 2018 ist er Projektkoordinator von „Jewish Places“ und Wiss. Mitarbeiter des Jüdischen Museums Berlin. Seine Schwerpunkte sind die inhaltliche Arbeit, die Konzeption neuer pädagogischer Angebote und die Förderung von neuen Kooperationen.

ANMELDUNG

Für die Studientagung können Sie sich unter nachfolgendem Link anmelden. Dort finden Sie auch alle Informationen zu Tagungsort, Teilnahmegebühr etc.:

<https://deutscherkoordinierungsrat.aidaform.com/dkr-studientagung-2025>

VERANSTALTER:

Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

DEUTSCHER KOORDINIERUNGSRAT e.V.

Otto-Weiß-Straße 2

61231 Bad Nauheim

Tel. 06032 - 91 11 0

E-Mail: info@deutscher-koordinierungsrat.de

Internet: www.deutscher-koordinierungsrat.de

Vorbereitung und Leitung:

Jan-Ulrich Spies, Generalsekretär DKR

Dr. Torsten Lattki, Studienleiter DKR

Sophie Grebe, Referentin für Digitalisierung DKR

Fotos:

Cover: Schändung des jüdischen Friedhofs in Freudental (Kreis Ludwigsburg), 1. Oktober 2007

© Von Zacharias L. - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0

Seite 4: Dr. Bettina Kratz-Ritter © privat

Seite 5: Prof. Dr. phil. Martin Sabrow © Andy Küchenmeister

Seite 7: Dr. Norbert Reck © privat

Seite 7: Beatrix Loeb © privat

Seite 7: Jan-Ulrich Spies © DKR

Seite 8: Christian Müller © privat

Seite 9: Ruth Nientiedt © privat

Seite 11: David Studniberg © privat

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat



bpc: A anerkannter
Bildungsträger



<https://www.youtube.com/DeutscherKoordinierungsratGCJZ>

<https://de-de.facebook.com/Deutscherkoordinierungsrat/>

[instagram.com/dkrgcjz](https://www.instagram.com/dkrgcjz)

[@dkrgcjz.bsky.social](https://twitter.com/dkrgcjz)

<https://soundcloud.com/dkrgcjz>

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages